Geläute des Monats JUNI 2014

Die Glocken der Herrenhäuser Kirche zu Hannover

Ein Bericht von Matthias Braun.

Im Nordwesten der niedersächsischen, an Leine und Ihme gelegenen, Landeshauptstadt Hannover befindet sich der Stadtteil Herrenhausen. Der Ortsname nimmt, nach heutiger Ansicht, Bezug auf die damalige Sommerresidenz der Welfen, das Herrenhäuser Schloss. Ursprünglich befand sich aber an dieser Stelle bereits das Dorf „Hageringhausen". Seit der Rekonstruktion des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Schlosses, ist es nun wieder das Herzstück der Herrenhäuser Gärten, die aus Welfen-, Georgen-, Berg- und dem Großen Garten bestehen. Letzterer gehört zu den wichtigsten barocken Gartenanlagen Europas, in dessen Mitte eine große Fontäne zahlreiche Besucher in ihren Bann zieht.

Die Herrenhäuser Kirche von Südwesten (alle Fotos: Sebastian Wamsiedler).

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Großen Garten befindet sich die evangelische Kirche Herrenhausens. Ihr über 70 Meter hoher Kirchturm ist weithin sichtbar. Bedingt durch die Eingemeindung Herrenhauses in die Stadt Hannover im Jahre 1891 und dem damit verbundenen Wachstum des Ortes wurde der Bau einer stattlichen Kirche notwendig. Im Jahre 1906 konnte diese nach dreijähriger Bauzeit eingeweiht werden. Baumeister des markanten Sakralbaus war Rudolpf Eberhard Hillebrand, ein Schüler von Conrad Wilhelm Hase, Begründer der *Hannoverschen Architekturschule* und Erbauer der großen Christuskirche im Zentrum der Stadt. Im Gegensatz zu seinem Lehrmeister verzichtete Hillebrand allerdings auf die Verwendung des für Hase so typischen Backsteins und baute die Herrenhäuser Kirche in dunklem Sandstein. Dass die Kirche als Zentralbau auf Basis eines griechischen Kreuzes errichtet wurde, ist am Außenbau nur schwer erkennbar.

Die große h^0-Glocke im typischen Duktus Bochumer Stahlglocken der 20er-Jahre.

In der Glockenstube des ins Kirchenschiff eingezogenen Turms befindet sich eines der größten Geläute der Stadt, das außerdem eine interessante Geschichte zu erzählen hat. Nach der Zerstörung des ersten, bauzeitlichen Geläuts bereits im Ersten Weltkrieg, beauftrage man im Jahre 1922 den Bochumer Verein mit dem Guss eines dreistimmigen Geläuts. Dieses stand beispielhaft für Werke des Gussstahlwerks in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts, indem es in der Tonfolge eines verminderten Dreiklangs („Tritonus") erklang und die Glocken in Septim-Rippe konstruiert wurden. Ob sich die Gemeinde der Herrenhäuser Kirche hierbei an dem zwei Jahre zuvor installierten, einen Ganzton tiefer, auf a^0 konzipierten Geläut der Christuskirche orientierten, ist nicht überliefert. Die Glocken in Herrenhausen wurden in einem stählernen Glockenstuhl an Stahljochen montiert.

Das Geläut erklang ganze 85 Jahre lang unverändert und überdauerte unbeschädigt die Wirren des Zweiten Weltkriegs. Eine maßgebliche Veränderung sollte im Jahre 2007 eintreten. Die inzwischen mit der Nachbargemeinde Leinhausen fusionierte Kir-

chengemeinde musste sich von der 1971 eingeweihten und von Fritz Eggeling entworfenen Gustav-Adolf-Kirche trennen. Das Kirchengebäude wurde umfassend umgebaut und dient nun der Liberalen Jüdischen Gemeinde als Gemeindezentrum und Synagoge. Für das vierstimmige, bislang in einer Kammer des markanten Dachaufbaus der Kirche untergebrachte Geläut, musste eine neue Verwendung gefunden werden. Hierbei erwies sich als glücklicher Umstand, dass bereits im Jahre 1967, als Friedrich Wilhelm Schilling die Glocken in Heidelberg goss, auf eine klangliche Abstimmung auf die Herrenhäuser Kirche Wert gelegt wurde. Die Glocken der Gustav-Adolf-Kirche schlossen sich nahtlos an die Tonhöhe und -folge in Herrenhausen an.

Blick in den Glockenstuhl mit den vier Schilling-Glocken aus Leinhausen.

Da die Herrenhäuser Kirche als Gemeindekirche nun auch für die Leinhausener Gläubigen dienen sollte, konzipierte der Glockensachverständige der Landeskirche Hannovers, Andreas Philipp, die Zusammenführung beider Geläute im recht geräumigen Herrenhäuser Kirchturm. Mit dieser Maßnahme verband sich die Hoffnung einer tiefergehenden Symbolik vom Weiterleben des christlichen Glaubens in der neuen, geistlichen Heimat der Leinhausener Gemeindemitglieder in Herrenhausen.

Die Zusammenführung beider Geläute machte zahlreiche Umbauarbeiten und eine Veränderung im bestehenden Stahlgeläut notwendig. Um die vier Glocken aus Leinhausen in der Glockenstube unterbringen zu können, musste auf die Weiterverwendung der kleinsten Stahlglocke mit dem Schlagton f^1 verzichtet werden. Diese wartet seitdem, auf dem Kirchplatz abgestellt, auf eine weitere Verwendung. Zur Aufnahme von nunmehr sechs Glocken wurde von den Herforder Elektromotoren-Werken (HEW) ein neuer, hölzerner Glockenstuhl aus Eichenholz errichtet. Die vier Bronzeglocken aus Leinhausen wurden an Holzjochen montiert, während die alten Stahljoche der Bochumer Glocken übernommen wurden.

Eine der neuen Schilling-Glocken am neuen Holzjoch.

Es entstand somit ein sechsstimmiges Geläut, das beispielhaft für weitere Projekte im Zeitalter des zunehmenden „Kirchenschwindens“ stehen sollte. Durch die Tonfolge mit dem Quartsprung zwischen d^1 (kleinste Stahlglocke) und g^1 (größte Bronzeglocke) können die Einzelgeläute weiter gut identifiziert werden. Dennoch verschmelzen beide Geläute zu einer Einheit und stehen somit symbolisch für die Gemeinden Herrenhausen und Leinhausen.

Nur kurze Zeit nach der Inbetriebnahme des „neuen“ Geläuts wurde in der Kirchengemeinde dessen Potential für die Gemeindemitglieder erkannt und sämtliche Glocken mit Vorrichtungen für ein händisches Läuten ausgestattet. Diese Einrichtung macht das Geläut nicht nur für die Gläubigen der Gemeinde unmittelbar körperlich erfahrbar, sondern zieht auch immer wieder Glockenliebhaber aus der gesamten Bundesrepublik an.

Blick auf den Läuteboden mit den Seilen für den Handläutebetrieb.

Die technischen und musikalischen Daten des heutigen Geläuts:

Glocke	I	II	III	IV	V	VI
Gießer	Bochumer Verein		Friedrich Wilhelm Schilling, Heidelberg			
Gussjahr	1922	1922	1967	1967	1967	1967
Gewicht (ca.)	2.350 kg	1.400 kg	740 kg	521 kg	452 kg	267 kg
Durchmesser	1.800 mm	1.400 mm	1.030 mm	910 mm	870 mm	730 mm
Schlagton	**h^0 -1**	**d^1 -2**	**g^1 -2**	**a^1 -2**	**h^1 -4**	**d^2 -2**
Unterton	cis^0 +2	e^0 +2	g^0 -2	a^0 -2	h^0 -4	d^1 -2
Prime	h^0 -12	d^1 $\pm$0	g^1 -2	a^1 -2	h^1 -4	d^2 -2
Terz	d^1 -6	f^1 -5	b^1 +1	c^2 +0	d^2 -2	f^2 +1
Quinte	a^1 $\pm$0	c^2 $\pm$0	d^2 -2	e^2 -2	fis^2 -4	a^2 -2
Oktave	h^1 -1	d^2 -2	g^2 -2	a^2 -2	h^2 -4	d^3 -2
Bezugston a1 = 435 Hz. Abwichtungen in 16tel Halbton. Der Verfasser dankt dem Glockensachverständigen der Landeskirche Hannovers, Dipl.-Phys. Andreas Philipp, für die freundliche Überlassung der oben genannten Angaben.						

Quellen:
- Puschmann, Wolfgang (Hrsg.): Hannovers Kirchen. 140 Kirchen in Stadt und Umland. Hannover 2005.
- Internetauftritt der Ev.-luth. Kirchengemeinde Herrenhausen-Leinhausen: http://www.herrenhausen-leinhausen.de/cms/ (Stand: Mai 2014).

Danksagung:
Der Verfasser dankt dem Glockensachverständigen Sebastian Wamsiedler, Salzgitter, für die freundliche Überlassung sämtlicher Fotografien des Geläuts.

Aussicht vom Kirchturm über den Großen Garten auf die Silhouette Hannovers.